

## **Auszeit – Raum der Stille, 12. Mai 2015**

**(gestaltet von Prof. Dr. Marion Gerards und Prof. Dr. Rainer Krockauer, Abt. Aachen)**

### **Happy Birthday / 1. Geburtstag**

---

#### **Krockauer:**

(Hinweis auf Einladungsplakat) Die zwölf brennenden Kerzen laden zu einem Geburtstag ein: Vor 12 Monaten, am 12.5.2014, wurde der Raum der Stille neu eröffnet. Es ist und bleibt ein kleines Abenteuer, an einer betriebsamen Hochschule, die noch dazu seit längerem Baustelle ist, Raum zu schaffen für die Stille und für damit verbundene Angebote.

Der Raum und das damit verbundene Projekt haben Geburtstag. Im Menschenleben wäre es ein Kindergeburtstag.

#### **Gerards:**

Zum 1. Geburtstag des Raums der Stille haben wir uns für eine musikalische Auszeit entschieden. Dies mag verwundern, denn schon Wilhelm Busch brauchte es auf den Punkt:

"Musik wird störend oft empfunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden."

Geräusche und folglich auch Musik gehören auf den ersten Blick nicht in einen Raum der Stille, da sie die Ruhe und die Stille stören. Ist es also unpassend oder paradox, mit Musik den 1. Geburtstag unseres stillen Raums zu feiern?

Musik und Stille sind Antagonistinnen, die aber nicht ohne die jeweils andere existieren können. Sie bedingen einander, sie gehören zusammen und erst in ihrer wechselseitigen Bezogenheit kann die jeweils andere gelingen, d.h.: Erst Stille macht Musik erfahrbar. Oder anders herum: Durch Musik kann Stille bedeutsam werden.

Ich habe mich also während der Geburtstagsvorbereitungen auf die Suche nach Musik gemacht, die dieses Zusammenspiel von Musik und Stille besonders gut spürbar werden lässt. Interessanterweise haben sich zahlreiche Komponistinnen und Komponisten mit Stille – Silence – silenzio beschäftigt und so etwas wie „Stille Musik“ komponiert. Das Stück, das ich für unsere Auszeit ausgesucht habe, trägt genau diesen Titel, es heißt „Stille Musik“ und wurde 1979 von Alfred Schnittke komponiert.

Schnittke (1934 – 1998) war ein deutsch-jüdischer Komponist, geb. in Engels, der Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik, er starb in Hamburg nach zahlreichen Schlaganfällen. Zunächst als Komponist von Filmmusiken bekannt, entwickelt Schnittke eine eher polystilistische Kompositionsweise, die in Opern, Sinfonien, Balletten und zahlreichen kammermusikalischen Werken ihren Ausdruck fand.

„Stille Musik“ ist ein 6-minütiges Stück für Cello und Violine, es ist keine Entspannungs- und Meditationsmusik, sondern im eigentlichen Sinne autonome Musik, die das Verhältnis von Stille und Musik, von Spannung und Entspannung, von Konsonanz und Dissonanz auslotet. Das Stück ist nicht unbedingt leicht zu hören, es ist nicht unbedingt eingängig beim ersten Hören – aber genau dies ist für mich das zentrale Auswahlkriterium gewesen.

Denn: Unser Geburtstagskind, unser Raum der Stille wird ein Jahr alt. In der elementaren Musikpädagogik gelten Kinder in diesem und bis ungefähr zum Grundschulalter als „offenohrig“. Damit meint man das Phänomen, dass Kinder offen sind für Klänge, für alles Unbekannte, Ungewohnte und für alles Neue. Diese Offenohrigkeit gilt es zu fördern und zu unterstützen, indem man Kindern unterschiedliches abwechslungsreiches musikalisches Material anbietet.

Und auch wir möchten die „Offenohrigkeit“ unseres Raums der Stille und seiner Besucher und Besucherinnen unterstützen, gerade auch an seinem ersten Geburtstag.

Daher bitte ich jetzt um Aufmerksamkeit, um ein offenes Ohr für die „Stille Musik“ von Alfred Schnittke.

#### **Krockauer:**

„Offenohrig“ werden Kinder in der elementaren Musikpädagogik bezeichnet. Das gilt auch in der elementaren Religionspädagogik. Im Sinne einer „Offensinnigkeit“ für das Religiöse und für das, was über den Menschen hinausweist, das, was uns staunen lässt, was uns ergreift und die Unendlichkeit (Gottes) ahnen lässt.

Mancher erinnert sich: Jesus empfiehlt seinen Freunden, wie die Kinder zu werden, um sich für den Himmel und seine Gaben aufzuschließen. Eine schöne Übersetzung dieses Bibelverses (Mt 18,3) lautet: „Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr nie in Gottes neue Welt.“ (Hoffnung für alle)

Offenohrig, ja offensinnig werden wie die Kinder, auch und gerade in der Ruhe der Stille. Dazu lädt der Raum ein. Der Philosoph und Theologe Heinrich Spaemann hat es in einer bewegenden Meditation des vorher genannten Bibelverses so ausgedrückt:

Das eigene Leben ändern, werden wie ein Kind, heißt: „Dass wir drei Dinge in unserem Dasein nicht länger mehr ohne Not zu kurz kommen lassen – den Schlaf, das Gebet und die Muße. Und dass wir uns wieder zu jener Wertordnung bekennen, die das Kind noch aufrechterhält und an die uns das dritte Gebot so nachdrücklich erinnert: Die Wahrnehmung des Sinnes, den alles hat, steht über der Wahrnehmung der Zwecke, und die ruhevoll Verwirklichung des Vertrauens auf den Schöpfer hat den Vorrang vor allem Sichmühen in der Mitsorge um das Geschaffene. Gott hat nicht etwa einen von unseren Arbeits- und Betriebstagen oder deren Gesamtheit, sondern den Ruhetag in ausnehmender Weise auf seine Verherrlichung und unser Heil bezogen.“ (H. Spaemann, Orientierung am Kinde. Meditationsskizzen zum Mt 18,3, Einsiedeln 1983, 98)

#### **Krockauer/Gerards:**

Anstimmen des Geburtstagskanons

„Wie schön, dass Du geworden bist, wir hätten Dich sonst sehr vermisst.

Wie schön, dass wir zusammen sind, wir gratulieren Dir, Geburtstagskind.“

(zusammengestellt, R. Krockauer, 19.5.2015)